

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 7=27 (1861)

Heft: 23

Artikel: Bericht des schweizerischen Militärdepartements über seine Geschäftsführung im Jahr 1860

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVII. Jahrgang.

Basel, 10. Juni.

VII. Jahrgang. 1861.

Nr. 23.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern, und zwar jeweils am Montag. Der Preis bis Ende 1861 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direkt an die Verlagshandlung „die Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonenten durch Nachnahme erhoben.
Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Oberst.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deshalb an das nächstgelegene Postamt, oder an die Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

größtentheils mit überzähliger Mannschaft erschienenen die Batterien und Kompanien von Zürich, St. Gallen, Thurgau und Neuenburg.

Mit vollständigem, selbst überzähligem Mannschaftsbestand rückten die Auszügerbatterien von Bern und Aargau ein, währenddem die Reservekompanien dieser Kantone kleine Lücken auswiesen.

Zu schwach waren sogar Auszügerbatterien der Kantone Solothurn, Appenzell A. Rh., die Gebirgsbatterie von Graubünden und die Parkkompanie von Waadt.

Bei der Reserve endlich fanden sich noch mit man- gelhaftem Bestand taktische Einheiten der Kantone Freiburg, Luzern, Graubünden und Waadt, welch' letzter Kanton sich zugleich durch lückenhafte Räder auszeichnet.

Am schlimmsten sieht es mit dem Bestand der beiden Gebirgsbatterien Graubündens aus. Durch den diesjährigen Rekrutenzuwachs findet sich nun zwar die Auszügerbatterie so ziemlich kompletirt, dagegen kann die Reservebatterie kaum mit $\frac{1}{3}$ der reglementarischen Stärke ins Feld rücken. Die vereinigte Mannschaft dieser beiden Batterien hat unter dem Kommando des Herrn Oberstleutnant Schultheß einen ebenso interessanten als beschwerlichen Übungsmarsch von Chur über den Panixerpass nach Glen und von dort über Glarus nach dem Wallenstädtersee und über Nagaz zurückkehrend, in 6 Tagen ohne irgend einen Unfall ausgeführt.

Die Beschaffenheit der Mannschaft, so wie deren Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung, ließen mit geringen Ausnahmen wenig zu wünschen übrig, besonders hat es hierin bei den Reservebatterien entschieden gebessert.

Auch die Leistungen waren meistentheils befriedigend, obschon noch bezüglich der Manövrefähigkeit sowohl als der Schießfertigkeit sehr viel zu wünschen übrig bleibt. Von den sechs Parkkompanien wurden die drei der Reserve successive nach Narau berufen und daselbst unter Mitwirkung vom Zeughauspersonal in technischer Hinsicht instruiert, zugleich aber

Bericht des schweizerischen Militärdepartements über seine Geschäftsführung im Jahr 1860.

(Fortsetzung.)

Wenn demnach immerhin eine nennbare Besserung gegenüber dem Jahre 1859 stattfand, wo 24 Batterien oder Kompanien unvollständig eindrückten, so darf doch nicht unerwähnt bleiben, daß diesem großen Nebelstande namentlich bei den Kompanien des Bundesauszuges mit mehr Energie von Seite der Kantonalmilitärbehörden entgegen getreten werden sollte. Wohl sind, mit alleiniger Ausnahme der zu- letzt organisierten Gebirgsbatterien, alle Batterien und Kompanien des Auszugs mit überzähligem Mannschaftsbestand vorhanden, allein es finden zu viele Dispensationen vom Dienste statt, welche von bedauerlichsten Folgen sind, da sie ungünstig auf den guten Willen der Diensthenden einwirken, und die vom Dienst Befreiten leicht auf diese Weise vier Jahre, ja noch länger, ohne Uebung bleibend, keinerlei ersprißliche Dienste zu leisten im Stande wären, wenn sie unvorhergesehenerweise zur Aktion gelangen müßten. Wie nachtheilig dieser Nebelstand wirken muß, beweisen folgende Zahlen:

Die in die Kurse berufenen Kompanien zählen laut Kontrole 4965 Mann.

In Wirklichkeit eingerückt sind nur 4045 =

Blieben also zurück 920 Mann.

Eine strengere eidg. Kontrolle ist also auch hier sehr nöthig.

Im Auszug und in der Reserve vollständig und

auch mit Munitionsanfertigung in größerem Maße als bis anhin beschäftigt; die drei Parkkompanien des Auszugs dagegen bestanden ihren Wiederholungskurs in Thun, wo sie einander ablösten und zusammen über 7000 scharfe Schüsse laborirten, welche in Voraussicht kriegerischer Ereignisse für die Ergänzungs- und Positions geschüze des Bundes angefertigt wurden.

e. Kaderunterricht.

Außer der Theilnahme an den Wiederholungskursen ihrer resp. Batterien und Kompanien fand ein Theil der Kader der Artillerie Gelegenheit zu weiterer Ausbildung:

1. in den Rekrutenschulen und
2. in der Zentralschule.

In die sechs Rekrutenschulen rückten nämlich ein:

44 Offiziere,

312 Unteroffiziere, Spielleute und Arbeiter.

An der Zentralschule nahmen Theil:

23 Offiziere,

94 Unteroffiziere, Spielleute und Arbeiter.

Der Stand der Artillerie in der Zentralschule betrug zusammen, inklusive Aspiranten, 360 Mann mit 238 Reit- und Zugpferden, eingetheilt in 4 Batterien zu je 4 Geschützen. Nachdem die Zahl der jährlich in diese Schule kommandirten Unteroffiziere so beträchtlich reduziert wurde, ist es unumgänglich erforderlich, daß der Bildung der Unteroffiziere in den Rekrutenschulen eine weit größere Aufmerksamkeit geschenkt werde als bis anhin, was aber nur geschehen kann, wenn sämtliche Kader ohne Ausnahme für die ganze Dauer einer Rekrutenschule einberufen werden, wobei einzig die Möglichkeit vorhanden ist, dem Unteroffizierskorps einen einigermaßen ersprießlichen speziellen Unterricht zu ertheilen. Ebenso

wäre es sehr wünschbar, den Dienst der Unteroffiziere in der Zentralschule wenigstens um eine Woche zu verlängern, da denselben zur Zeit der größeren taktischen Übungen und Feldmanöver nicht die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt werden kann.

d. Offiziersaspiranten.

In dem Berichtsjahre betrug der Zuwachs an Aspiranten erster Klasse 32, welche sich folgendermaßen auf die Rekrutenschulen vertheilen, in denen sie ihren ersten Unterricht genossen:

- 7 in Zürich,
- 7 in Thun,
- 5 in Bière,
- 10 in Aarau,
- 2 in Luzern,
- 1 in Thun (Parktrain).

32

In der Zentralschule wurden 25 Aspiranten II. Klasse instruiert, von denen die Mehrzahl tüchtige Offiziere abzugeben verspricht. Von diesen mussten zwei zurückgewiesen werden, da deren Gramina unbefriedigend waren; einer wurde bedingungsweise aufgenommen, indem er ein zweites Examen in der Mathematik zu bestehen hat, und einem vierten wurde noch der Besuch einer Rekrutenschule auferlegt, bevor er brevetirt wird.

S. Kavallerieschulen.

a. Rekrutenschulen.

Es fanden im Ganzen fünf Rekrutenschulen für Kavallerie statt, auf den Waffenplätzen Aarau, Bière, St. Gallen, Thun und Winterthur. Der Bestand jeder Schule war folgender:

						Offiziere u.
		Rekruten.	Nemonten.	Aspiranten.	Kader.	Total.
Aarau	Luzern	18	14	1	7	40
	Solothurn	5	3	2	9	19
	Aargau	13	2	3	7	25
	Schaffhausen	6	—	1	1	8
	Aus andern Kantonen	—	—	6	—	6
		42	19	13	24	98
Bière	Freiburg	15	1	2	11	29
	Waadt	36	9	3	15	63
	Neuenburg	5	2	—	2	9
	Aus andern Kantonen	—	3	3	—	6
		56	15	8	28	107
St. Gallen (Gütt- den und Nemonten.)	Basel-Stadt	3	—	1	3	7
	Basel-Landschaft	2	—	—	3	5
	Graubünden	4	—	—	4	8
	Tessin	8	—	2	3	13
	Schwyz	7	—	—	2	9
	Genf	—	—	2	—	2
	St. Gallen	—	3	—	—	3
		24	3	5	15	47
Transport		122	37	26	67	252

Waffenplätze.	Kantone.	Transport	Offiziere u.				
			Rekruten.	Remonten.	Aspiranten.	Kader.	Total.
Thun	Bern		122	37	26	67	252
		43	1	2	27	73	
Winterthur	Zürich		23	15	1	14	53
	St. Gallen		16	6	1	7	30
	Thurgau		10	1	—	3	14
	Schaffhausen		—	8	—	—	8
		49	30	2	24	105	
	General-Total		214	68	30	118	430

Die Rekrutirung war auch dieses Jahr wieder viel zu schwach. Statt nur 214 hätten, um dem normalen Bedarfe zu genügen, wenigstens 289 Dragoner- und Guidenrekruten neu aufgenommen werden müssen, von der bereits bestehenden Unvollzähligkeit der Kompanien nicht zu reden, die nur durch eine außerordentliche Rekrutirung befertigt werden kann. Ueber das Nähere und die möglichen Mittel zur Abhilfe verweisen wir auf unsere Botschaft vom 27. November 1860 (Bundesblatt von 1860, Band III, Seite 333).

Die Beschaffenheit von Mannschaft und Pferden, so wie deren Bekleidung und Ausrüstung war im Ganzen befriedigend. Jedoch müssen folgende Mangel gerügt werden. Das Detaisement von Luzern war, wie immer, meistens mit alten und gebrauchten Sätteln ausgerüstet, theilweise noch von schlechter Beschaffenheit; der Grund hieron liegt in dem Magazinirungssystem, bei welchem es auch immer schwer ist, eine passende Sattlung zu erhalten. Bei den Detaisementen von Waadt und Freiburg hätte besonders die Ausrustung tauglicher sein können. Bei Waadt kommt die Ungleichheit daher, daß der Mann selbst die Gegenstände bei verschiedenen Arbeitern kauft, was besonders nachtheilig auf die Pferdausrüstung wirkt. Es sollte die Militärverwaltung die Gegenstände unter ihrer eigenen Kontrole anfertigen lassen, von welcher die Mannschaft sie kaufen würde. Bei den Abtheilungen von St. Gallen und Thurgau war die Vorinstruktion mangelhaft.

Der Gang und das Ergebniß des Unterrichts waren befriedigend.

Bezüglich auf die Remonten muß auffallen, daß deren Zahl von Jahr zu Jahr abnimmt und in den

verschiedenen Kantonen von sehr ungleicher Höhe ist, was darauf hindeutet, daß einerseits die Vorschriften über die Remontirungen nicht überall pünktlich befolgt werden, andererseits die Bestimmungen gegen die Veräußerung von Kavalleriepferden in den Kantonen ungleich sind, oder ungleich gehandhabt werden. Da bei der jetzigen Militärorganisation die Kosten der Remonte auf die Eidgenossenschaft fallen (Sold, Verpflegung re.), so dürfte ein direktes Eingreifen von Seite des Bundes hier am Orte sein.

Außer den oben verzeichneten Remonten in den Rekrutenschulen hat auch eine weitere stattgefunden in dem Wiederholungskurs von Thun von 23 Mann des Kantons Bern.

Die Offiziersaspiranten zerfallen in 8 I. Klasse, 19 II. Klasse und 4 für Pferdärzte.

Die Zahl von 118 zu den Rekrutenschulen einberufenen Offizieren und Kader (Trompeter und Arbeiter inbegriffen, erscheint im Verhältniß zur Rekrutenschaft sehr hoch; allein da die 22 Dragoner- und 8 Guidenkompagnien des Auszuges im Ganzen 550 Mann Offiziere und Kader zählen sollen, so trifft es immerhin im Durchschnitt je nur das vierte Jahr einen Kurs auf jeden Einzelnen, was für eine genügende Kader-Instruktion nicht zu viel ist.

b. Wiederholungskurse.

Alle 22 Dragoner- und Guidenkompagnien des Auszuges haben den gesetzlichen Wiederholungskurs oder den diesen ersetzenden Dienst in der Zentral-schule und dem Truppenzusammenzuge bestanden, und zwar auf folgenden Waffenplätzen und in folgender Stärke:

Waffenplätze.	Kompanien.	Nach Kontrolle auf Stärke effektiv Gesammtstärke		
		1. Jan. 1860.	eingerückt.	der Schule.
Aarau	Nr. 8 Solothurn	77	70	
	= 16 Aargau	52	44	
	= 18 =	43	39	
				153
Basel. Guiden.	= 3 Basel-Stadt	34	21	
	= 4 Basel-Landschaft	31	27	
				48
Bellinz. Guiden.	= 8 Tessin	21	21	21
Chur.	= 5 Graubünden	38	34	34
	Transport	296	256	

Waffenplätze.	Kompagnien.	Nach Kontrolle auf 1. Jan. 1860.	Stärke effektiv eingetrukt.	Gesamtstärke der Schule.
	Transport	296	256	
Colombier. Guiden.	Nr. 6 Neuenburg	35	32	32
St. Gallen.	= 9 St. Gallen	90	84	84
Thun I.	= 5 Freiburg	81	66	
	= 11 Bern	59	52	
				118
Thun II.	= 6 Freiburg	81	64	
	= 20 Luzern	93	79	
				143
Thun III.	= 13 Bern	59	50	
	= 21 =	59	48	
	= 22 =	57	48	
				146
Winterthur	= 3 Zürich	57	58	
	= 19 =	64	57	
				115
Genf	= 7 Waadt	34	69	
	= 34 =	95	77	
				146
Bière	= 15 =	65	52	
	= 17 =	73	60	
	= 35 =	61	56	
				168
Zentralschule.				
Guiden	= 2 Schwyz	32	27	
=	= 1 Schaffhausen	—	69	
=	= 14 Thurgau	89	78	
				174
Truppenzusammenzug.				
Guiden	= 1 Bern	35	29	
Dragoner	= 2 =	62	64	
=	= 4 St. Gallen	90	78	
=	= 10 Bern	60	57	
=	= 12 Zürich	58	61	
				289
		1785	1671	
		1671		

Es fehlten somit an der Kontrollstärke, nachdem bei den meisten Korps die Rekruten zugethieilt worden waren

114

Es fehlt einzig die Guidenkompagnie von Genf, weil diese bei der Truppenaufstellung in Genf längere Zeit im aktiven Dienste war. Aus dieser Zusammenstellung treten zwei Nebelstände sehr grell hervor, nämlich daß einerseits die Kompagnien, mit Ausnahme weniger, sehr unvollzählig sind, und andererseits von der auf der Kontrolle stehenden Mannschaft unverhältnismäßig viel zurückblieben.

Was die Beschaffenheit von Mannschaft und Pferden und die Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung und den Gang und die Ergebnisse des Unter-

richts betrifft, so lauten die Inspektionsberichte im Ganzen günstig. Mängel, die sich da und dort zeigten, wurden den Kantonen zur Kenntnis gebracht und sie um Abhilfe angegangen. Am meisten wird über die unsorgfältige Verfertigung und das schlechte Anpassen der Sättel geklagt.

Die Reserve-Kavallerie, mit Ausnahme der Kompagnie Nr. 23 von Zürich, bestand die vorgeschriebene Übung und Inspektion. Folgendes ist die Stärke der Kompagnien, welche daran Theil nahmen:

Nr.	Kanton	Dragoner.	Präsent
		Estatstärke auf 1. Jan. 1860.	bei den Übungen.
24	Bern	111	78
= 25	=	103	70
= 26	=	114	79
= 27	Luzern	91	54
= 28	Freiburg	84	91
= 29	Solothurn	59	41
= 31	St. Gallen	71	70
= 32	Aargau	69	57
= 33	Thurgau	83	64
		785	604

Die beiden Kompanien von Waadt, Nr. 34 und 35, haben die Übungen mit dem Auszug bestanden, was daher röhrt, daß in diesem Kanton Auszug und Reserve verschmolzen sind. Die Kompanie Nr. 30 von Schaffhausen wurde für das Jahr 1860 von der Übung dispensirt.

Von den Reserve-Guidenkompagnien hat bis jetzt nur Bern eine organisiert (Nr. 9). Dieselbe zählt laut Stat 19 Mann, und war bei der Übung 17 Mann stark vertreten.

9. Scharfschützenschulen.

a. Rekrutenschulen.

Es fanden fünf Rekrutenschulen auf den Waffenplätzen Thun, Milten, Winterthur, Luziensteig und Luzern statt.

Der Bestand der in diesen Schulen teilnehmenden Mannschaft war folgender:

Kader	150
Aspiranten II. Klasse	32
= I. -	33
Rekruten	735
Total	950

Der normale Rekrutirungsbedarf ist 20 %, Überzählige eingerechnet, jährlich 640 Mann; die wirkliche Rekrutirung war also um 105 Mann stärker.

Die Beschaffenheit der Mannschaft und ihre Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung gab im Allgemeinen nicht zu Klagen Anlaß. In einigen Kantonen, wo die Stutzer magaziniert werden, und dieselben wiederholt für die Bewaffnung der Rekruten aushingegeben werden, wie in Glarus und Tessin, kommen nicht selten Kalibererweiterungen vor.

Im Vorunterrichte standen die Rekruten von Schwyz, Tessin und Wallis sehr zurück. Die gesetzliche Instruktionszeit von nur 4 Wochen erweist sich als zu kurz.

Die Kader sämtlicher 46 Auszügerkompanien zählen reglementarisch 1215 Mann. An den diesjährigen Rekrutenschulen nahm also ungefähr ein Achtel davon Theil, woraus hervorgeht, daß Dienst und Instruktion der Scharfschützen-Kader jedenfalls nicht zu hoch gespannt sind.

Von den 32 Aspiranten II. Klasse wurden 29 zur Brevetirung empfohlen, zweien wurde ein nochmäliges Schulkurs auferlegt, einer zurückgewiesen.

b. Wiederholungskurse.

Dieses Jahr hatten die Kompanien mit geraden Nummern den Wiederholungskurs zu bestehen. Zwei

nahmen an der Zentralschule und sechs am Truppenzusammenzug Theil, was für sie den Wiederholungskurs vertrat. Zum ersten Male wurden Versuche mit größern Wiederholungskursen gemacht, indem in Thun 6 und in Luziensteig 5 Kompanien vereinigt wurden. Das Ergebniß war günstig. Es setzt die jedoch hinreichend ausgedehnte Exerzier- und Schießplätze und hinreichende Schiebenzahl voraus, sonst wären Zeitverlust und andere Missstände damit verbunden. Sieben Kompanien machten den Wiederholungskurs in Genf in Abtheilungen von 2 bis 3 Kompanien durch.

Wo zwei oder mehr Kompanien vereinigt waren, wurde das Schulkommando einem Offizier des eidg. Generalstabes übertragen und die Instruktion besorgte ein eidg. Scharfschützen-Instruktor. Diese Anordnungen waren von gutem Erfolg und empfehlen sich für die Zukunft.

Es sollte auf einen stärkern Bestand der Scharfschützenkompanien hingewirkt werden. Wie die nachstehende Übersicht beweist, haben bei dem Bundesauszuge nur wenige Kompanien Überzählige, und bei der Reserve sind nur wenige vollzählig. Die Kompanie sollte effectiv aus 120 Mann bestehen.

Seit der Neubernahme des Scharfschützenunterrichts durch den Bund sind nun 10 Jahre verflossen, und in den gleichen Zeitpunkt fällt auch die Einführung des Ordonnanzstükers. Eine Vergleichung dieser Waffe in ihrem damaligen und heutigen Zustande, fällt in jeder Beziehung zu Gunsten des heutigen Zustandes aus. Die alten Stutzer sind nur noch schwach vertreten. Bei den Kompanien des Auszuges, welche den Wiederholungskurs bestanden, fanden sich nur noch 19 Stutzer mit Rundgeschöß vor (Waadt). Bei den Kompanien der Reserve erschienen: 676 jüngste Ordonnanzstutzer, 256 alte Ordonnanz mit Spitzgeschöß, 111 nach amerikanischem System und 137 mit Rundgeschöß.

Die Kompanien mit ungeraden Nummern hatten dieses Jahr die zweitägigen Schießübungen zu bestehen. Diese Übungen, welche hier kompagniereweise, dort plotonsweise abgehalten worden, entsprechen ihrem Zwecke nicht ganz, da sie selten unter genügender Leitung und Aufsicht stehen, so daß es oft an dem erforderlichen Ernst und Autorität fehlt. Eine Vereinigung derselben mit den Wiederholungskursen und eine entsprechende Verlängerung dieser Letztern wäre zweckmäßig.

Folgendes ist die Uebersicht der in die Wiederholungskurse eingerückten Kompanien mit Vergleichung ihrer Stärke nach den Kontrolen und derselben des effektiven Einrückens:

Waffenplätze.	Kompanien.	Kontrollstärke.	Effektiv eingerückt.
Aarau	Nr. 58 Aargau	110	87
Colombier	= 14 Neuenburg	119	108
	= 64 =	120	105
Genf I.	= 16 Graubünden	160	103
	= 36 =	122	103
Genf II.	= 26 Thurgau	102	102
	= 46 Zürich	108	106
	= 74 =	104	83
Genf III.	= 34 Luzern	131	100
	= 44 Tessin	100	105
Glarus	= 12 Glarus	120	103
Luziensteig	= 52 Glarus	120	100
	= 56 Graubünden	84	65
	= 60 Tessin	100	91
	= 66 Luzern	121	83
	= 68 Obwalden	79	72
Moudon I.	= 8 Waadt	113	90
Moudon III.	= 62 =	143	103
	= 76 =	124	100
Thun	= 2 Zürich	137	118
	= 22 =	132	108
	= 28 Zug	100	96
	= 48 Bern	161	104
	= 50 =	135	100
	= 70 Zug	70	68
Winterthur	= 54 Appenzell A.-Rh.	125	105
Zentralschule	= 30 Waadt	119	100
Truppenzusammengzug.	= 32 Wallis	100	99
	= 4 Bern	114	101
	= 6 Uri	131	101
	= 20 Appenzell A. Rh.	110	100
	= 24 Obwalden	124	100
	= 40 Aargau	123	103
	= 42 Schwyz	93	95
		3954	3307 .

10. Infanterie-Instruktorenschule.

Die Instruktorenschule der Infanterie wurde im Jahre 1860 zum ersten Male der Verordnung vom 14. Dezember 1859 gemäß in eine Aspirantenschule und in einen Wiederholungskurs getrennt. Die Schule begann in Basel mit dem Einrücken des zum Ertheilen des Unterrichts einberufenen Offiziers am 1. März; am 3. begann der Aspirantenkurs, am 11. der Wiederholungskurs, und am 27. gleichen Monats wurde die Schule in Folge der Savoyerfrage durch Beschluss des Bundesrates aufgehoben. Das Kommando war dem Oberinstruktur der Infanterie, Hrn. eidg. Oberst Wieland, übertragen und die Inspektion dem Hrn. Obersten Egloff. Dieselbe fand jedoch in Folge der Aufhebung der Schule nicht statt.

Der stärkste Bestand der Schule wies nach:

Stab	3 Mann.
Instruktoren	8 =
Offiziere	31 =
Unteroffiziere	65 =
Total	107 Mann.

Der Unterricht wurde den Vorschriften der oben angeführten Verordnung gemäß und nach dem vom Departemente genehmigten Plane ertheilt. Wiederum wurde auf den Schießunterricht große Sorgfalt verwendet. Herr Major van Berchem und Lieutenant Ribi leiteten denselben in höchst befriedigender Weise. Eine Neuerung war die Tambourabtheilung der Schule. Um im Schlagen der Märsche und Signale die wünschenswerthe Gleichheit zu sichern, wurden 10 Tambourinstruktoren nach Basel berufen und durch den Tambourinstruktur Gajochem unterrichtet. Der Erfolg war ein guter und muntert zum ähnlichen Verfahren in den nächsten Jahren auf. Ein Gleches dürfte früher oder später bei den Trompeteninstruktoren nothwendig werden.

Eifer, Lernbegierde, Haltung und Zucht ließen nichts zu wünschen übrig. Die Thätigkeit der instruierenden Offiziere darf rühmlich erwähnt werden. Der Waffenplatz Basel war in jeder Hinsicht zweckentsprechend, nur liegt der Schießplatz etwas weit von der Kaserne.

11. Infanterie-Offiziersaspirantenschule.

Dieses Institut trat heuer zum ersten Male ins Leben. Die Schule wurde unter dem Kommando des Oberinstructors der Infanterie am 15. Juli mit 15 jungen Offizieren und 130 Aspiranten aus den Kantonen Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Glarus, Freiburg, Solothurn, Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Appenzell A. Rh., Appenzell I. Rh., St. Gallen, Graubünden, Aargau, Wallis, Neuenburg und Genf eröffnet. Dazu kam der Stab der Schule mit 8 Offizieren, 6 Unteroffizieren und 2 Tambouren. Das Ganze war in 3 Kompanien, zwei deutsch- und eine französischsprechende getheilt; an der Spitze jeder Kompanie stand 1 Instructor erster Klasse, der für dieselbe verantwortlich war und sie in jeder Beziehung überwachte. Der Unterricht umfasste die Organisation der schweizerischen Armee, das allgemeine Dienstreglement, den innern Dienst, die Waffenlehre und das Zielschießen, die Soldaten-, Plotons-, Kompanie- und Bataillonschule, den leichten Dienst, den Wachtdienst, den Sicherheitsdienst, die Komptabilität, Reiten und Fechten. Die Theorie wechselte in richtigem Maße mit der Praxis, namentlich wurde viel Gewicht auf den gegenseitigen Unterricht gelegt. Die Benutzung des Terrains wurde fast täglich praktisch geübt, wozu die mannigfach durchschnittenen Gegend um Solothurn den besten Anlaß bot. Im Ganzen wurden im Tag 9 Stunden exerziert oder im Dienst verwendet, ohne die Zeit, die der innere Dienst in Anspruch nahm. Zucht und Ordnung waren ausgezeichnet. Das Kasernelement in Solothurn war sehr gut, das Ordinäre, das die Aspiranten selbst zu besorgen hatten, gut und genügend.

Die Schule wurde nach stattgehabter Inspektion durch Herrn Oberst Bontems am 19. August entlassen.

In Bezug auf einige Details ist Folgendes zu bemerken: Die geistige Tauglichkeit war bei der überwiegenden Mehrzahl der Aspiranten vorhanden. Bei einigen ließ die Erziehung zu wünschen übrig. Die körperliche Beschaffenheit war gut, mit sehr wenigen Ausnahmen. Einige Aspiranten waren so kurzstichtig, daß sie Brillen tragen mußten, ein Uebelstand, der zu beachten ist. Im Durchschnitt waren die nöthigen Eigenschaften zur Bekleidung einer Offiziersstelle vorhanden. Von 130 Aspiranten konnten 126 den Kantonen zur Brevetirung empfohlen werden.

Auffallen mußte, daß gerade die kleinen Kantone, deren Verhältnisse kaum einen besondern Unterricht für Aspiranten gestatteten, die Schule so spärlich besuchen ließen. Von Uri und Schwyz war nur je ein Aspirant, von Nidwalden und Zug gar keiner da; Obwalden sandte 4 angehende Offiziere.

Schließlich sagt das Urtheil des Inspektors, Hrn. Oberst Bontems: „Der Geist der Schule war ein ausgezeichneter, die Haltung, viel Eifer und Lernbegierde, die Disziplin vorzüglich. Im Ganzen genommen schien uns das Resultat dieses ersten Versuches ein äußerst befriedigendes, das die eidgenöss-

schen Behörden ermuntern darf, auf dem gleichen Wege fortzufahren, indem sie noch einige Details verbessert, welche der Vervollkommenung fähig sind.“

12. Infanterie-Zimmerleutenkurs.

Auch dieses Jahr fand der Unterricht der Zimmerleute der Infanterie in den technischen Arbeiten im Felde, wie das letzte Jahr, in Thun statt. Die Leitung des Kurses war Hrn. Gentlemajor Schumacher übertragen, dem zwei Gentle-Unterinstructors beigegeben waren. Es nahmen 9 Infanterieoffiziere, 15 Mann Kader und 76 Zimmerleute Theil, aus 16 Kantonen. Bei der Auswahl der Bataillonszimmerleute scheinen endlich die Kantone eher auf intelligente, als große Leute zu sehen, was sehr zu empfehlen ist. Bei der Absendung von Unteroffizieren in diesen Kurs sollten die Kantone mehr solche aussuchen, die einen geeigneten Beruf betreiben, damit sie an der Instruktion nützlichen Anteil nehmen und mit Sappeurdienstkenntniß zu ihren Bataillonen stoßen können, wo ein empfindlicher Mangel an solchen vorhanden ist.

Der Infanteriesäbel erzeugte sich als Sappeurwaffe abermals unpraktisch, und ist nun im abgeänderten Bekleidungs- und Ausrüstungsreglement durch das Faschinemesser ersetzt worden; die Axte entsprechen zwar dem Reglemente von 1852, sind aber eher für Paraden, als den Feldgebrauch dienlich. Die unpraktischen Paradeschurzfelle sind im neuen Reglemente abgeschafft worden.

Den praktischen Übungen gieng stets eine kurze Theorie unmittelbar voraus, umfassend das Mögliche aus der flüchtigen Verschanzungskunst, den Lager- und Bivouac-Einrichtungen und den Nothbrückenbau, was sich in ein paar Stunden oder einer Nacht mit beschränkten Infanteriemitteln im Felde ausführen läßt.

Offiziere und Mannschaft nahmen ein sehr lebhaf tes Interesse an dem Unterrichte, und die Aufgabe und Bedeutung der Infanteriesappeurs ist von ihnen erst da recht erkannt worden. Die Inspektion besorgte der Oberinstructor der Infanterie, der sich über das Ergebniß des Kurses sehr günstig aussprach. Die Fortsetzung solcher Kurse wird sehr empfohlen, mit Gestaltung freiwilliger Theilnahme von Infanterieoffizieren. Das Departement beauftragte Hrn. Gentlemajor Schumacher mit Ausarbeitung eines kleinen Leitfadens für den technischen Dienst der Bataillonsappeurs.

13. Kurs für Kommissariatsaspiranten.

Derselbe fand in Thun, unter Leitung des dortigen Kriegskommissärs, Oberstlieutenant Liebi, statt. Es nahmen 13 Aspiranten daran Theil. Der Unterricht erstreckte sich auf Alles, was Aufgabe und Beruf des Kommissariatsoffiziers ist, auch auf das Reiten und die Elemente von Lager- und Bivouac-Einrichtungen. Damit die Kommissariatsbeamten einen möglichst eingehenden Begriff vom praktischen Militärdienst gewinnen, wird immer mehr darauf gehalten, nur solche als Aspiranten zuzulassen, die

bereits eine Rekruten- oder andere Militärschule durchgemacht haben. Die Inspektion und Schlußprüfung nahm Herr Oberstleutenant Hüser vor. Alle Theilnehmer wurden zur Brevetirung empfohlen und wirklich in den Kommissariatsstab aufgenommen, wovon einer in die IV., die übrigen in die V. Klasse. Für Ausbildung tüchtiger Kommissariatsoffiziere kann nicht zu viel gethan werden. Ein Unterricht von nur 3 Wochen, wie er bis jetzt stattfindet, reicht nicht aus; es sollte der Kurs wenigstens auf 4 Wochen verlängert werden.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Reklamation

erlaube ich mir an die Redaktion der Revue militaire zu richten in Bezug auf ihre Bemerkung in Nr. 9 ihres Blattes. Die Revue theilt ihren Lesern meine Relation über den Truppenzusammenzug von Brugg übersezt mit; meiner Erörterung über den Werth der Divisionsmanövres fügt sie bei:

„Nous sommes bien charmés pour notre part de voir arriver enfin notre collègue de Bâle et les officiers élevés en grade dont il parle ici aux idées que nous préchions en vain depuis

trois ans. Esperons donc que le camp de Brugg terminera la série des caricatures de manoeuvres de guerre inaugurée en 1856 et celle de leurs emphatiques comptes-rendus.“

Ich halte mich an dem etwas eigenthümlichen Ton dieser Bemerkung nicht auf; dagegen möchte ich die Revue militaire bitten, nicht zu vergessen, daß ich schon 1852 bei Gelegenheit des Thuner Lagers auf die Notwendigkeit von Massenübungen, Divisionsmanövres mit marktrem Feind ic. aufmerksam gemacht habe. Was das vergebliche Predigen seit drei Jahren anbetrifft, so bestreite ich das Wörtlein „vergeblich“; ich nehme aber für mich auch einen Theil an diesem Predigen in Anspruch und verweise auf folgende Stellen seit 3 Jahren in der Militär-Zeitung: Jahrgang 1858 Nr. 29, Nr. 78, 79, Seite 311. Nr. 81, Seite 319. Jahrgang 1859 Nr. 39, Seite 305 ic. ic.

Was ich in amtlicher Stellung für die Einführung solcher Übungen gethan habe, gehört nicht hieher. Würde sich die Redaktion der Revue militaire der Mühe nicht reuen lassen, hie und da einer größern eidgen. Übung als Zuschauer beizuwohnen, so wären möglicher Weise ihre Urtheile oft weniger absprechender, gewiß aber richtiger und reicher an wirklicher Sachkenntniß.

Wieland, Oberst.

Bücher-Anzeigen.

Dresden — Hud. Kunze's Verlagsbuchhandlung.

Die Chursächsischen Truppen im Feldzuge 1806

mit besonderer Bezugnahme auf das von Höpfner'sche
Werk:

„Der Krieg von 1806 und 1807.“

Nach offiziellen Quellen bearbeitet

von

A. von Montbé,

Hauptm. im K. Sächsischen General-Stabe.

2 Bände. Mit einem Plane der Schlacht bei Jena.

Gr. 8. Eleg. broch. Preis 4 Thlr.

Der Zweck vorstehenden, nach offiziellen bisher unbenutzten Quellen bearbeiteten, sich jeder Polemik enthaltenden Werkes ist, das von Höpfner'sche Werk: „Der Krieg von 1806 und 1807“ zu ergänzen, dem Studium ein nach Kräften vollendetes Ganze zu bieten und damit einen für die Literatur der Kriegsgeschichte höchst wichtigen Beitrag zu liefern.

In der Schweighauser'schen Verlags-Buchhandlung ist erschienen und kann durch alle namhaften Buchhandlungen sowie durch die Expedition der Schweiz. Militär-Zeitung bezogen werden:

Die Schweizerische Neutralität.

Politisch-militärische Studien

eines

schweizerischen Generalstabs-Offiziers.

60 Seiten groß 8°. auf feinstem Vellinpapier, Preis broschirt in gedrucktem Umschlag Fr. 1.

Diese Studien sind in der Schweizerischen Militär-Zeitung erschienen und werden hier auf den Wunsch vieler Offiziere gesammelt veröffentlicht. Sie sollen eine Mahnung an das schweizerische Volk, an seine Räthe und seine Führer sein, den Ernst der Zeit scharf ins Auge zu fassen und sich auf kommende schwere Tage zu rüsten.